Mittwoch, den 9. März.

Thorner  Zeitung.

Nro. 57. — Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. — 1870.

Thorner Geschichts-Kalender.

9. März 1740. Die Sonnenuhr am Rathhause wird eingerichtet.
" 1756. Christian Klosmann wird K. Burggraf.
" 1813. Das Gymnasium wird zum Lazareth eingerichtet.
" 1853. Das Eis zerstört die Weichselbrücke; der Zimmermeister Carow und mehrere Arbeiter finden dabei ihren Tod.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen den 7. März 8 Uhr Abends.

Warschau, den 7. März. Der Wasserstaud in rapidem Steigen von Vormittags 7 Fuß 7 Zoll bis Nachmittags auf 9 Fuß 2 Zoll. Der Eisaufbruch steht bevor.

Tagesbericht vom 8. März.

Paris, 6. März. In unterrichteten Kreisen wird die Nachricht der „Opinione": Graf Daru habe in einer an Cardinal Antonelli gerichteten Note erklärt, Frankreich würde, wenn die Frage der Infallibilität am Concile zur Sprache käme, einen Gesandten zum Concile schicken, und wenn dieser nicht angenommen würde, weiter erwägen, was zu thun sei, für ungenau bezeichnet. Die Depesche des Grafen Daru beschränke sich blos darauf, für Frankreich das ihm nach dem Concordate zustehende Recht in Anspruch zu nehmen, einen Gesandten zum Concile zu schicken.

Reichstag.

Die Kommission zur Vorberathung des Strafgesetzbuchs nahm in ihrer Sitzung am 7. März den Bericht des Abg. Genast als Referenten über die Abschnitte 19, 20 und 22, die Vergehen gegen das Eigenthum betreffend, entgegen und faßte unter Bestätigung der übrigen Paragraphen der Vorlage folgende abändernde Beschlüsse: § 242 al. 1: „Wer einen Diebstahl oder eine Unterschlagung gegen Angehörige, Vormünder oder Erzieher oder gegen denjenigen, in dessen Lohn oder Kost er steht, begeht, ist nur auf Antrag zu verfolgen." § 246. „Mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus wird der Räuber bestraft, wenn bei dem Raube ein Mensch gemartert oder durch die gegen ihn verübte Gewalt eine schwere Körperverletzung oder der Tod desselben verursacht worden ist." Außerdem beschloß die Kommission § 258, welcher den Begriff des Betrugs und der Untreue definirt, hinzuzusetzen: „Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein, wenn der Betrug gegen Angehörige, Vormünder, Erzieher oder diejenigen, in deren Lohn oder Kost der Thäter steht, begangen worden ist;" und dem § 259, welcher den Betrug im Rückfalle mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bedroht: „Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter 3 Monaten ein, neben welche auf Geldstrafe bis zu 1000 Rtl. zu erkennen ist."

Die Fraktion der Freikonservativen berieth am 7. d. die Tagesordnung des morgenden Plenums. Es lagen zwar mehrere Anträge vor auf Abänderung des Strafgesetzbuchs, welche die Zustimmung der Mäjorität fanden; man beschloß jedoch, alle derartige Anträge zu unterlassen und soweit als irgend thunlich der Regierungsvorlage zuzustimmen. Nur in ganz wichtigen Fragen, welche gleichsam als Gewissenssache behandelt werden müssen, will man von diesem Grundsatz abweichen, sonst sich aber der Stellung aller Anträge enthalten. In gleicher Weise wird sich auch die Fraktion zu allen Anträgen stellen, welche aus der Mitte der übrigen Parteien hervorgehen

cs. Die Abg. Lasker, v. Bernuth, v. Hoverbeck, unterstützt durch 103 Abgeordnete der liberalen Fractionen haben den Antrag gestellt, den, Bundeskanzler aufzufordern, baldmöglichst eine Vorlage des Bundesraths über die Revision der Militärstrafgesetze herbeizuführen, ferner spätestens gleichzeitig mit der neuen Strafproceßordnung eine Reform der Militärgerichtsbarkeit vorzubereiten auf der Grundlage, daß das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des Strafprozesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird.

Deutschland.

Berlin, d. 7. März. Viehmarkt. Aufgetrieben waren 2085 Haupt Hornvieh, die bei schwachem Exportgeschäft für beste Qualität nur 16 Thlr., Mittel 12—14 Thlr., ordinair 9—11 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielten und doch große Bestände ließen. – 4212 St. Schweine, die ebenfalls bei gedrückten Preisen 17 Thlr. pro 100 Pfd. für beste feine Kernwaare nicht geräumt wurden. — 5500 St. Hammel, die ziemlich lebhaft zu guten Preisen abgingen. — 952 St. Kälber wurden zu mittelmäßigem Durchschnittspreis geräumt.

— Versicherungswesen. Namens des Vereins deutscher Lebens-Versicherungsgesellschaften hat sich A. Wichmann in Lübeck mit einer Petition an den Reichstag gewandt, in welcher um Abhilfe gebeten wird gegen eine, „das Versicherungswesen aufs schwerste schädigende Maßregel der königl. preuß. Regierung, welche, unter dem Titel einer Verordnung zur Ausführung der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund, dem Sinne und Geist dieses Gesetzes direct zuwiderläuft." Es betrifft die von der preußischen Regierung angeordnete Lösung noch eines besondern Hausirgewerbescheines für diejenigen Agenten von Versicherungs-Gesellschaften, welche außerhalb ihres Wohnortes Versicherungen aufsuchen wollen. Die Sache wird also, trotz des Schlusses des preußischen Landtags, schon recht bald zur Verhandlung kommen, und zwar, wie wir mit Befriedigung constatiren, an competenter Stelle, als der preußische Landtag für die Angelegenheit am Ende gewesen wäre, denn für Beschwerden über eine nicht gehörige Ausführung der Bundesgesetze ist in erster Stelle der richtige Ort doch eben der Reichstag. In financieller Beziehung ist die Angelegenheit nicht unbedeutend, da die betreffende besondere Hausirgewerbesteuer 16 Thlr. pro Person betragen soll. Als statistisches Material sei hier noch die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft angeführt, von welcher abgesehen von 40 General-, Haupt- u. Oberagenturen, im Jahre 1868 an Provison bezogen haben: 500 Thlr. und mehr nur 17, 100 bis 500 Thlr. nur 342, 20 bis 100 Thlr. nur 936, unter 20 Thlr. aber mehr als die Hälfte, nämlich 1912 Agenten. Aehnlich ist das betreffende Verhältniß auch bei allen anderen Versicherungsgesellschaften. Es erhellt hieraus, daß eine noch neben der Gewerbesteuer für den stehenden Gewerbebetrieb zu entrichtende Hausirgewerbesteuer von 16 Thlr. für die Versicherungsvermittelung außerhalb des Wohnortes mit dem Erwerbe des allergrößten Theils aller Agenturen in dem schreiend-

Zwei seltsame Ehepaare.

Amerikanische Geschichte.

von

Franz Herbert.

(Schluß zu Nr. 55.)

Der Regen war jetzt vorüber und die leichten Wolken am Firmamente verkündeten in ihrer Carmoisinröthe, daß der folgende Tag schön sein werde.

Als sie an Du Lac's Thür klopften, wurde diese durch einen Neger geöffnet, der ihnen sagte, daß sein Herr so eben mit seiner jungen Frau beschäftigt sei.

„„Und wer ist seine junge Frau denn eigentlich?""" fragte Richard schnell.

„„Ein sehr hübsches und noch junges Frauenzimmer,"" war die Antwort des Negers im Creolen-Französisch, „„das mein Herr heute mit sich nach Hause gebracht hat.""

Dem armen Richard sank, als er diese Antwort vernahm, das Herz in der Brust, auch fehlte es ihm an Stimme und Muth, noch irgend welche andere Fragen zu stellen, weshalb die Nachforschungen von seinem Vater weiter fortgesetzt wurden.

Der Schwarze theilte ihnen mit, daß die junge Frau sehr hübsch und ungefähr achtzehn Jahre alt sei, daß sein Herr sich erst an jenem Morgen mit ihr verheirathet habe, daß ihr Name, wie er gehört, habe, Teresa und daß sie aus dem spanischen Städtchen Adayes gebürtig sei, daß sie als sie zuerst nach dem Hause gekommen, viel geweint habe, jetzt aber vollkommen beruhigt und getröstet erscheine.

Richard hörte dem Allem mit Gefühlen zu, die zu schildern vergeblich wäre.

„„Laß uns nach Hause zurückkehren,"" sagte er zu seinem Vater, „„ich sehe jetzt schon, das Mädchen hat mich hintergangen.""

Der alte Mann indessen gebot ihm, noch zu bleiben.

Als einen Mittelweg beschlossen Beide endlich, zu dem guten Balthasar zu reiten, diesen wegen des von ihm begangenen Versehens tüchtig auszuschelten und dann zu hören, ob er unter diesen Umständen irgend einen Rath zu ertheilen wisse.

Der Curator empfing sie mit seinem gewöhnlichen Wohlwollen und hörte ihren Klagen mit milder Freundlichkeit zu.

„„Ich würde das von mir begangene Versehen noch viel schmerzlicher beklagen, meine Freunde,"" sagte er dann, „„wenn ich in dem Geschehenen nicht gerade das Walten einer allgütigen und allweisen Vorsehung sähe. Was der Himmel einmal zusammengefügt hat, vermag ich nicht wieder zu scheiden. Madame Labedoyère ist Ihre Gattin, Richard Lemoine, und Teresa nun einmal mit Monsieur Du Lac verbunden. Kommt indessen Morgen früh zu mir. Ich werde auch nach dem anderen Paar senden und wir wollen dann sehen, wie sich die Sache zu allseitiger Zufriedenheit ordnen läßt.""

Am nächsten Morgen früh fanden sich beide soeben verheiratheten Paare im Hause des guten Baltazar Polo ein. —

„Es ist Ihnen vielleicht schon bekannt, Herbert, daß nach dem Gesetze von Long Island weder der Gatte irgend welche Ansprüche auf das Eigenthum seiner Frau, noch die Frau solche auf das Eigenthum ihres Gatten hat. Obgleich also sowohl Monsieur Du Lac wie Madame Labedoyère reich waren, so würden sie, gleichviel ob sie einen Tag oder zehn Jahre nach der Hochzeit gestorben wären, den jungen Gatten und die junge Gattin eben so arm hinterlassen haben, wie diese vor der Vermählung mit ihnen gewesen."

„„Wir haben da allerdings ein großes, ein sehr großes Versehen begangen,"" sagte der Curator, „„durch welches geradezu die Absichten aller Betheiligten vereitelt worden sind. Sie,"" sagte er, sich zu den beiden älteren Personen wendend, „„sind durch dieses Ungefähr die Gewinnenden gewesen und diese beiden jüngeren Personen die Verlierenden. Es steht den Gewinnenden also zu, den Verlierenden irgend eine Art von Entschädigung zu gewähren. Monsieur Du Lac wird die Hälfte seiner großen Besitzungen seiner jungen Frau hier zum Eigenthum überweisen und Madame Labedoyère die Hälfte der ihrigen ihrem jungen Gatten. Unter diesen Bedingungen bleiben dann die Heirathen ganz so gültig wie sie jetzt bestehen.""

Anfangs schienen die beiden älteren Personen mit diesem Vorschlage allerdings nur wenig einverstanden zu sein, der Curator aber bestand fest auf der Billigkeit desselben. Du Lac konnte sich am Ende doch nicht dazu entschließen, Teresa aufzugeben, und Madame Labedoyère konnte, wenn sie von dem hübschen, kräftigen Richard auf ihren greisen, ausgedörrten früheren Liebhaber blickte, nicht umhin, sich selbst innerlich über den Tausch auf's Wärmste zu beglückwünschen.

Man ließ also einen Notar herbeiholen, es wurden auf der Stelle die erforderlichen juristischen Documente ausgefertigt und beide Paare zogen sich zurück, Teresa mit Du Lac und unser Freund Richard Lemoine mit Madame Labedoyère, nunmehriger Madame Lemoine, in deren Hause er natürlich von jetzt an seine Wohnung nehmen sollte.

Noch an demselben Abende sollte sowohl dem jungen Ehemanne wie der jungen Gattin eine Probe von der Denkungsart und dem Temperament ihrer neuen Ehehälften werden.

Sie haben natürlich von der in allen französischen Ansiedelungen in Nord-Amerika eingebürgerten Sitte des Charivari gehört, die zur Ausübung zu kommen pflegt, wo sonderbare und ungleiche Hochzeiten stattfinden. Kaum war es dunkel geworden, als die Bewohner des Hauses der Madame Labedoyère aus der Ferne Charivari-Tumult vernahmen. Es ertönten Hörner und Pfeifen, große Kessel dienten als Pauken und kräftige Knittel als Schlägel dazu. Dazwischen trug der Wind Glockengeklingel und ein ohrzerreißendes Geschrei vieler Stimmen herüber. Als dann endlich der bunt durcheinander wogende Menschenhaufe zu Gesicht kam, sah man aus demselben eine Menge von Fackeln hervorflammen und rauchen.

Zwei Gestalten in grotesken Masken führten die ganze Procession an, von denen die eine ein corpulentens, frech blickenden altes Weib, die andere einen unendlich einfältig blickenden jungen Bauerburschen darstellte. In kurzen Pausen umarmten sich dann Beide unter den übertriebensten lächerlichsten Gesticulationen auf's Zärtlichste. Ein stämmiger, breitschultriger Kerl, der dicht hinter diesem Paare marschirte, sang mit donnerähnlicher Baßstimme eine Ballade, in welche am Schlusse jedes Verses die ganze Procession als Chor einfiel und in welcher die Namen

ſten Mißverhältniß ſtehen würde, ein Mißverhältniß, welches vorausſichtlich auch bei fortan freier Ausnutzung des Rechts zum außerwohnortlichen Geſchäftsbetriebe ſich nicht beheben, alſo nur die Wirkung einer Fortdauer des frühern Verbots ausüben würde.

— Zum einjährigen Freiwilligendienſt. Nach einer Aeußerung des Miniſters für landwirthſchaftliche Angelegenheiten ſind Ermäßigungen der Anſprüche für den einjährigen Freiwilligendienſt zu erwarten. Auch ſonſt ſtimmen aber alle Nachrichten überein, daß die Regierung den Beſtrebungen für eine ſolche Ermäßigung günſtig iſt. Das Kriegsminiſterium hat ſich zwar noch nicht geäußert, es ſpricht aber auch für dieſes die Thatſache, daß in den neuen Landestheilen eine Ermäßigung dieſer Anſprüche auf eine Reihe von Jahren bewilligt wurde, damit eine ausreichende Zahl von Landwehroffizieren gewonnen werden konnte. Das gute Reſultat, welches dadurch erzielt wurde, muß auf die militäriſchen Kreiſe einwirken. Bisher ſind aber die vereinzelten Beſtrebungen zu einer Aenderung der Beſtimmungen über den einjährigen Freiwilligendienſt faſt durchgehends nur auf die Entlaſtung einzelner Stände und namentlich der Landwirthſchaft gerichtet geweſen, wobei die Gefahr obwaltet, die Geſammtlage zu verwirren und eine Allgemeinerleichterung in Frage zuſtellen. Bei der großen Wichtigkeit des Gegenſtandes kann und wird jedoch auch die Geſammtaufnahme deſſelben nicht ausbleiben, und ſoll dem Vernehmen nach bereits auch die Ausſicht obwalten, den Anſpruch auf eine derartige Ermäßigung, wie deſſen Begründung ſowohl in einzelnen Handelskammern, wie ſonſt in verſchiedenen bürgerlichen Corporationen zur Sprache gebracht, zu ſehen.

— Schulze-Delitzſch bereitet mehrere ſoziale Anträge vor. Namentlich wünſcht er ſeinen Geſetzentwurf, betreffend die Verleihung beſchränkter Corporationsrechte an alle Vereine, welche nicht Handel und Gewerbe betreiben, von Neuem einzubringen, nachdem die von den Bundescommiſſarien eröffnete Ausſicht, daß der Bundesrath ſelbſt ſich mit dem Gegenſtande ernſtlich beſchäftigen werde, nicht in Erfüllung gegangen iſt.

— Ober-Konſiſtorialrath Fournier wird im Herbſt ſeine amtliche Stellung verlaſſen.

— Den 8. März. Die Miniſter des Handels, der Finanzen und des Innern haben verfügt, daß bezüglich des Hauſirverkehrs im Grenz-Zollbezirke die Bezeichnung derjenigen Gegenſtände, mit welchen der Gewerbebetrieb im Umherziehen beabſichtigt wird, in dem Legitimationsſcheine bez. dem ſelbſtſtändigen Gewerbeſcheine möglichſt generell angegeben werden muß, der Hauſirhandel mit einem beſtimmten Gegenſtande alſo nur dann betrieben werden darf, wenn die Erlaubniß dazu in dem Legitimationsſcheine reſp. dem Gewerbeſcheine ausdrücklich ausgeſprochen worden iſt. — Zum Vertrieb ſelbſtverfertigter Waaren im Hauſirverkehr, welche zu den Gegenſtänden des Wochenmarktverkehrs gehören, genügt innerhalb der von der Polizeibehörde näher zu beſtimmenden Umgegend des Wohnortes auch dann ein einfacher Legitimationsſchein, wenn der Gewerbtreibende ſich eines Fuhrwerks bedient, und unterliegt dieſer Gewerbebetrieb nicht der Beſteuerung. Die Legitimationsſcheine zum Hauſirverkehr außerhalb des Bezirkes des Wohnortes des Gewerbetreibenden darf jedoch nur diejenige Regierung ertheilen, in deren Bezirk das Gewerbe betrieben werden ſoll. — Ausländern, ſoweit ſie ſich nicht im Beſitze einer Legitimationskarte nach Maßgabe der Zollvereinsbeſtimmungen befinden, darf der Gewerbeſchein zum Hauſirhandel nur für den betreffenden Staat des Bundesgebiets ertheilt werden.

— Dr. Strousberg hat nach der „Poſner Ztg." in der Provinz Poſen ſechs Güterkomplexe von 29,677 Morgen mit 27,997 Thlr. Reinertrag erworben. „Daß die Strousbergſchen Erwerbungen (ſchreibt die „Poſ. Ztg.") gerade für unſere Provinz mit ihrem Nationalitätenkampf, ihrem niederen Kulturſtandpunkte und ihrem Mangel an Verkehrsmitteln von einer gewiſſen Bedeutung ſind, liegt auf der Hand. Gewöhnlich zeigt ſich auf den von Strousberg erworbenen Gütern bald ein wirthſchaftlicher Aufſchwung, welcher der Bevölkerung nicht nur jener Güter, ſondern auch der Umgegend zu Gute kommt, und weiter zur Hebung unſerer Provinz beiträgt. Wir haben deshalb das Gerücht, welches uns heut mitgetheilt wurde, daß Dr. Strousberg im Buker Kreiſe noch weitere Ankäufe zu machen gedenkt, nicht ungern vernommen. Er ſoll bereits wegen der dem Grafen Raczynski gehörigen Herrſchaften Woinowiec und Dakowo, die zuſammen ein Areal von 22,000 Morgen umfaſſen, in Unterhandlungen ſtehen."

Provinzielles.

— Eiſenbahnangelegenheiten. — Die Rührigkeit, mit welcher die Kreiſe und die kleinen Städte Pommerns und Weſtpreußens den Ausbau des Eiſenbahnnetzes angreifen, läßt das Beſte für jene Gegend hoffen. Dem Projekt Stolp-Schneidemühl iſt bereits ein Concurrent in der Linie Schlawe-Schlochau erwachſen. Ein Bauunternehmer ſoll bereits gefunden ſein, der unter ſehr günſtigen Bedingungen die Ausführung des Baues übernehmen will, ſobald die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens ſicher geſtellt iſt. Das Comitee unterhandelt jetzt mit den Magiſtraten der intereſſirten Städte, ſowie mit den betheiligten größeren Gutsbeſitzern wegen dieſes Punktes, ſo wie wegen Aufbringung der Vorarbeitungskoſten. Der Magiſtrat zu Schlochau hat die Vorarbeitungskoſten, ſo weit dieſelben ſich auf ſtädtiſches Terrain beziehen, übernommen. Man hält hier das Zuſtandekommen dieſer Bahn für um ſo ſicherer, als dieſelbe auch über Varzin führt und dadurch die Theilnahme einer hochgeſtellten, einflußreichen Perſönlichkeit genießt.

* Strasburg. Die hieſige Credit-Geſellſchaft Krauſe & Co. hat im vierten Geſchäftsjahre 1869 mit einem Actien-Capital von 22,600 Thlr., einen Caſſenumſatz von 882,865 Thlr. gehabt. An Depoſiten wurden 42,953 Thlr. eingezahlt und 56,913 Thlr. zurückgezogen, ſo daß der Depoſiten-Beſtand von36,035 Thlr. am 1. Januar 1869 ſich auf 22,075 Thlr. am 1. Januar 1870 vermindert. An Wechſeln waren am 1. Januar 1869 für 58,600 Thlr. vorhanden, 845 Wechſel für 377,378 Thlr. wurden angekauft, eingelöſt und weiter begeben wurden Wechſel im Betrage von 390,915 Thlr. Der Reingewinn beläuft ſich auf 2599 Thlr., wovon außer den ſtatutenmäßigen Zinſen von 4 % den Actionairen als Dividende 3 %, im Ganzen alſo 7 % gewährt, der Gewinnantheil des Geſchäftsinhabers und des Aufſichtsrathes gedeckt und 216 Thlr. dem Reſervefonds zugewieſen werden. Der letztere hebt ſich hierdurch auf 687 Thlr.

Elbing. Der ſchon früher gefaßte Plan, in Elbing noch eine zweite gut bediente und reichhaltige kleine Tages-Zeitung zu gründen, ſoll nun zur Ausführung gelangen. Wie es heißt, hat man dazu in der Perſon eines namhaften Berliner Publiziſten die geeignete redactionelle Kraft bereits gewonnen, und es ſoll nur abgewartet werden, ob das Volksblatt, von deſſen Eingehen man zum 1. April ſpricht, weiter erſcheinen wird oder nicht.

— In Königsberg hofft man nach dem Fortfall des Schutzzolles für Rübenzucker wieder den früher dort ſo blühenden Induſtriezweig der Zuckerfabriken aufnehmen zu können. Ein Conſortium aus dortigen Banquiers und anderen reichen Leuten ſoll eine Fabrik in den Räumlichkeiten der alten Zucker-Raffinerie am Bahnhofe zu eröffnen gedenken, auch ſoll Hr. Bittrich geneigt ſein, ſeine noch vollſtändige Zucker-Raffinerie wieder in Betrieb zu ſetzen. Zu wünſchen wäre es wohl, daß die Pläne verwirklicht würden; gab es doch in Königsberg eine Zeit, wo die dort im Betriebe befindlichen Raffinerien mehr denn 400 Familien anſtändig ernährten und gegen 200 Schiffe in Pillau durchſchnittlich jährlich mehr einliefen als jetzt, welche den Raffinerien den Rohzuker zuführten.

Oſtpreußiſche Südbahn. Die „Ztg. des Ver. D. E.-V." meldet: „Die Oſtpreußiſche Südbahn-Geſellſchaft wird im bevorſtehenden Frühjahre mit dem Bau der Bahnſtrecke von Lyck zur preußiſch-ruſſiſchen Landesgrenze (Grenzbahnhof Proſtken) beginnen und denſelben vorausſichtlich bis zum Juli 1871 vollenden." Die Länge dieſer Strecke beträgt 2,11 Meilen und wird der Unterbau für 2 Geleiſe hergeſtellt, auch das Terrain für 2 Geleiſe erworben. Daſſelbe wird vorausſichtlich vom Kreiſe gratis bewilligt. Das Baucapital dieſer Strecke iſt auf 1,250,000 Thlr. veranſchlagt. Die Bahn bezweckt bekanntlich in Verbindung mit ihrer Anſchlußbahn, welche von der preußiſch-ruſſiſchen Grenze nach Breſt-Litewsk gebaut werden ſoll, und zu deren Ausführung die oſtpreußiſche Südbahngeſellſchaft unterm 12. Dezember 1869 die Konzeſſion zur Bildung einer beſonderen ruſſiſchen Geſellſchaft erhalten hat, den Anſchluß an die Petersburg-Warſchauer Bahn bei Bialyſtock. Die Anſchlußbahn Landesgrenze-Breſt-Litewsk iſt 29 Meilen lang, wird zweigeleiſig hergeſtellt und beträgt da Baukapital 11,500,000 S.-Rub. Mit dem Bau derſelben ſoll in dieſem Fauhjahre begonnen werden und iſt die Fertigſtellung dieſer Strecke ebenfalls bis Juli 1871 in Ausſicht genommen.

≌ Poſen, 6. März. Polniſches Theater. Der Fonds des zu errichtenden polniſchen Nationaltheaters in unſerer Stadt hat dieſer Tage wieder einen erheblichen Zuſchuß erhalten. Ein in Krakau am 28. Febr. ſtattgehabter Ball zu Gunſten dieſes Theaters hat eine ſchöne Einnahme ergeben. Bis jetzt haben die Sammlungen des „Dziennik Pozn." wie der „Gaz. Torunska" ſchon über 5000 Thlr. eingetragen.

Richards und ſeiner jetzigen Gattin fortwährend den Schlußrefrain bildeten.

Die furchtloſe frühere Madame Labedoyère hatte indeſſen mit gewohnter Energie ihre Maßregeln ergriffen, ihre Neger an die Fenſter poſtirt und ihnen ſtrenge Verhaltungsregeln gegeben, war ſomit völlig darauf vorbereitet, jene Proceſſion gebührend zu empfangen. Dieſe erreichte endlich das Haus und machte vor der Thür deſſelben Halt. Hier trat ein phantaſtiſch, einem Theaterbajazzo ziemlich ähnlich gekleideter Menſch, der ſo zu ſagen als Ceremonienmeiſter fungirte, aus dem Haufen hervor und führte mit einer Peitſche, die er in der Hand trug, einige kräftige Schläge gegen die Thür.

Dies war für die Belagerten das Signal zum Gebrauche ihrer Vertheidigungswaffen. Mit einem Male flogen ſämmtliche Fenſter des Hauſes auf, wurden Gefäße ſchmutzigen Waſſers über die Köpfe der Angreifer ausgeleert, Stöcke, faule Eier und was ſich ſonſt nur zum Werfen eignen mochte auf ſie herabgeſchleudert und demnächſt ein paar Vogelflinten über ihre Häupter abgefeuert. —

Der Haufe ſtob auseinander und ſtürzte eilig davon, indem er faſt ſeine ſämmtlichen muſikaliſchen Inſtrumente auf dem Schlachtfelde zurückließ, welche die Diener des Hauſes ſpäter auflaſen und als Trophäen des von ihnen erfochtenen Sieges vorwieſen. Ob durch dieſelbe Geſellſchaft oder nicht, weiß ich nicht, doch Monſieur Du Lac's Vermählung wurde mit ganz ähnlichen Ehren bedacht, obgleich hier die Sache für die Proceſſion beſſer abging.

Der alte Herr unterwarf ſich der Sitte, jedoch in ſo widerwilliger, ungnädiger Weiſe, daß die Tumultuanten dadurch ermuthigt wurden, ſich nur um ſo größere Freiheiten herauszunehmen.

Die Serenader drangen in ſein Haus ein, betäubten mit ihrer entſetzlichen Muſik ſeine Ohren, tranken große Quantitäten von ſeinem beſten Wein und einer von ihnen, ein hübſcher junger Burſche, beſaß ſogar die Frechheit, der jungen Frau einen Kuß zu ſtehlen.

Es war ein Uhr Morgens, bevor die rauhen Beſucher das Haus verließen, und nun brach der bisher aus Furcht vor den Eindringlingen verhaltene Aerger des alten Du Lac in Wuth aus.

Er machte ſeine Neger auf's Entſetzlichſte herunter, verwünſchte die ganze Nachbarſchaft und Provinz, ſchmähte auf Jedermann, deſſen Name genannt wurde oder der in ſeine Nähe kam, und ſchonte ſogar ſeine junge Frau nicht. Er erklärte ihr, er wünſche, er hätte ſtatt ihrer Madame Labedoyère geheirathet, da er dann von all dieſem Mißgeſchick verſchont geblieben wäre.

Und in guter Laune ſollte Tereſa ihn von jetzt an niemals wieder ſehen. An jenem Abende ſchon hatte er die Schranken der Höflichkeit durchbrochen, welche wenigſtens die erſte Bekanntſchaft ſelbſt da, wo mürriſches und rückſichtsloſes Weſen bereits zur zweiten Natur geworden, aufzurichten pflegt, und von nun an behandelte er ſeine junge Gattin, gleich allen übrigen Hausgenoſſen mit der unerträglichſten Launenhaftigkeit und Tyrannei.

Im Laufe von drei Jahren ärgerte und ſchmähte er ſich, trotz der ſorgfältigſten Pflege der ſanften Tereſa, in's Grab hinein, indem er dieſe als Eigenthümerin der Hälfte ſeiner Beſitzungen und Mutter zweier Kinder zurückließ, die beſtimmt waren, die andere Hälfte zu erben.

Was die Matrone anbetrifft, mit welcher Richard, ſo ſehr gegen ſeine Neigung, gezwungen geweſen war ſich zu verbinden, ſo wollte ihr niemals gelingen, den jungen Mann zu einer ſolchen Unterwürfigkeit zu bringen, wie ſie, ihrer Meinung nach, jeder Ehemann der Gattin ſeiner Wahl ſchuldete.

Richard beſtand mit unerſchütterlicher Feſtigkeit darauf, ſeinen alten Aeltern durchaus nicht das Geringſte, was zur Bequemlichkeit des Lebens und zu einer gemüthlichen Häuslichkeit gehört, abgehen zu laſſen und ſeinen Schweſtern die ſorgfältigſte Erziehung angedeihen zu laſſen, während ſeine Gattin hiergegen ein conſequentes Syſtem der Oppoſition aufrecht erhielt. Trotz täglicher Zänkereien darüber mit ſeiner Frau wußte er dieſer gegenüber ſeinen Willen doch durchzuſetzen.

Dieſer fortwährende vergebliche Kampf um die eheliche Oberherrſchaft begann bald einen ſchweren Druck auf ihr unzähmbares Gemüth auszuüben und ihre Geſundheit ernſtlich zu ſchädigen, ihre Figur — dieſe Figur von ſo impoſantem Umfange — ſchwand ſichtlich dahin, es bemächtigte ſich ihrer dann endlich eine der galoppirenden Schwindſucht ähnliche Krankheit und ſie ſtarb fünf Jahre nach ihrer Verheirathung mit Richard, indem ſie dem Gatten ebenfalls zwei Kinder zurückließ.

Und jetzt, mein guter Herbert, werden Sie den Schluß meiner Geſchichte ſicherlich ahnen.

Jawohl, Richard und Tereſa wurden endlich dennoch Beide mit einander verbunden, und zwar ward die Heirathsceremonie ebenfalls wieder in der kleinen alten Kirche von Adayes durch meinen würdigen Freund, den guten alten Curator Baltazar Polo, vollzogen. Jene alten zerſprungenen Glocken haben wohl weder vorher noch nachher jemals ein ſo fröhliches Geläute hören laſſen wie bei jener glücklichen Gelegenheit. Diesmal wurde die Trauung mit bedeutend größerer Vorſicht wie gewöhnlich vollzogen, denn der gute Pater erklärte, es ſolle und dürfe jetzt kein Verſehen ſtattfinden, wenn es irgend möglich ſei, ſich durch menſchliche Mittel dagegen zu ſchützen.

Die Vermählung fand zur Mittagszeit, bei hellem, lichten Tage ſtatt und der Curator trug eine neue, ſehr ſcharfe Brille, welche er ſich eigends zum Gebrauche bei dieſer Feierlichkeit hatte aus New-Orleans kommen laſſen.

Jetzt iſt das würdige Ehepaar nun gleich mir alt geworden. Es wohnt auf eben jener herrlichen Plantage, welche einſt der Madame Labedoyère gehörte und auf welcher ich ihnen vor der Thür des herrſchaftlichen Hauſes die beiden ſchönen Sycamoren zeigte.

Die Kinder aus den erſten Ehen ſind auf den bedeutenden, dem heimgegangenen Vater und der verſtorbenen Mutter gebliebenen Beſitzungen reichlich verſorgt und Richard Lemoine und ſeine Gattin verleben jetzt, umgeben von jenen ſowohl wie von den Sprößlingen ihrer eigenen beiderſeitigen Ehe, nachdem ihnen eine Reihe von Jahren hindurch jede reinere und ſchönere Freude des Lebens zu Theil geworden, in noch immer kräftiger Geſundheit ein ſorglos heiteres Alter.

„Und die beiden Sycamoren?" fragte ich.

„Nun, ein franzöſiſcher Botaniker erzählte unſerm Richard, daß die Blätter dieſes Baumes eben oberhalb der Stengel ſtets auch ſchon den Keim des nächſten Jahres enthalten "

„„So ſoll die Sycamore von jetzt an unſer Lieblingsbaum ſein, da unſere erſten unglücklichen Ehen ebenfalls bereits den Keim zum neuen Frühling unſeres Glückes enthielten,"" entgegnete Richard.

Verschiedenes.

Die Beichtväter in der Geschichte. Einem Artikel der „A. A. Z." entnehmen wir folgendes: Ein ganz neuer Aufschwung kam in das Beichtwesen durch Loyola. Der Jesuitismus setzte besondere Bestimmungen für diejenigen seiner Mitglieder fest, welche mit der Leitung der Fürsten beauftragt wurden. Diese Reglements wurden im Jahre 1602 redigirt und führen den Namen „Monita secreta"; sie enthalten den großen Plan, die Welt mittelst der Religion zu regieren. Die „geheimen Anweisungen" sind äußerst merkwürdig. So lautet z. B. Capitel 2, Art. 7: „Die Prinzessinen wird man leicht durch ihre Kammerfrauen gewinnen, darum muß man die Freundschaft der letzteren unterhalten, denn dann hat man überall Zugang selbst zu den geheimsten Dingen der Familien." In Artikel 10 heißt es: Man muß auch schlau und geschickt den Vorzug unserer Gesellschft vor anderen Orden zeigen, und darum hinsichtlich der Fasten, Sünden, Ehen 2c. reichlich Dispensen ertheilen; dadurch werden viele Leute zu uns kommen und uns verpflichtet sein." Aehnliche Rathschläge kann man in den Kapiteln 3 und 4 über den „Umgang der Priester mit den reichen Großen" lesen, und im Kapitel 6 über die Art und Weise, das Vertrauen reicher Wittwen zu gewinnen. Um der Gesellschaft Güter und Vermögen zuzuwenden, soll man sich in die Ehen mengen, Heirathen zu vereiteln suchen und den betreffenden Personen selbst Hoffnung machen, canonisirt zu werden. — Wie die Jesuiten diese Vorschriften ausgeführt haben, davon wissen fast alle Länder Europas zu erzählen. Wo es mit Güte nicht ging, da wurde Gewalt gebraucht, und gedroht, denn wer einen Jesuiten angreift, der greift sie alle an; hingegen erlangte man auch durch die Gunst des einzelnen die der ganzen Gesellschaft. Darum arbeiteten sich die Großen und die Jesuiren solidarisch in die Hände. Carl V, Kaiser von Deutschland und König von Spanien, hatte alle Augenblicke einen anderen Beichtvater. Einer derselben, Carranza, Bischof von Toledo, wurde der Ketzerei angeklagt; auch sein Nachfolger Peter de Soto, wurde vor die Inquisition geführt; nicht besser ging es Johann de Regla, welcher von den Jesuiten des Lutheranismus beschuldigt wurde. Carl V. wählte nun einen gewissen Johann de Ortega zum Beichtvater, welcher aber die Ehre zurückwies. „Fürchtet euch nicht", sagt Carl V. zu ihm, „vor dem Gewissen eines Kaisers; an dem meinigen arbeiten seit einem Jahre fünf bis sechs Advokaten und Theologen, um die Last zu erleichtern." Ein Jesuit, Beichtvater des Königs von Sardinien, Victor Amadeus II. sagte zu dem König: Sie haben mich mit Güte überhäuft, ich will Ihnen meine Dankbarkeit dafür beweisen. Halten Sie sich niemals einen Jesuiten zum Beichtvater. Fragen Sie mich nicht nach dem Grunde meines Rathes; ich würde ihn Ihnen nicht sagen können." Victor Amadeus befolgte die Worte als das heilige Vermächtniß eines Sterbenden und entzog den Jesuiten die Direction der Schulen, welche ihnen jedoch einer seiner Nachfolger wieder anvertraute.

Locales.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 10. Vortrag des Herrn Stadtbauraths Buchinsky über die neue Maß- und Gewichtsordnung im norddeutschen Bundesstaate.

— **Die Schifffahrt auf der Weichsel.** Im vorigen Jahre verunglückten auf der Weichsel neben den Bergen bei Fiedlitz in Folge eines Bergsturzes 2 Oderkähne. Der eine, dem Schiffer Sch. aus Landsberg gehörig, war leer und zerbrach vollständig. Der Besitzer des anderen Kahnes, K. Sch. von hier, erlitt bedeutenden Schaden an Fahrzeug und Ladung, und nur einem Zufall hat er's zu danken, daß nicht Mannschaft und Fahrzeug durch den Erdsturz erdrückt wurden. Der hiesige Stromschifferverein hat sich veranlaßt gesehen, die K. Regierung zu Marienwerder zu ersuchen, für die Befestigung der gefährlichen Stellen von unterhalb Schwetz bis Fiedlitz schleunigst Sorge tragen zu wollen. — Die Direction der Ostbahn wurde ersucht an der Dirschauer Brücke noch 2 Krähne aufstellen zu lassen, da die beiden vorhandenen zur Abfertigung der bei günstigem Winde in großer Zahl heransegelnden Fahrzeuge nicht genügen und oft ein mehrtägiger Aufenthalt veranlaßt wird, der der Schifffahrt großen Nachtheil bringt, zumal wenn dadurch günstiger Wind und Wasserstand versäumt werden müssen. — Die hiesige K. Regierung wurde ersucht, Anordnung zu treffen, daß die Fahrzeuge auch während des Gottesdienstes an der Plenendorfer Schleuse expedirt werden, wenn Hochwasser oder Sturm denselben Gefahr drohen, da sie dort keinen geschützten Aufenthaltsort haben und schon vielfach Kähne gänzlich zerstört worden sind. Es wäre zu wünschen, daß die Schiffer und deren Vereine an anderen Orten sich diesen Gesuchen anschließen möchten.

— **Ostbahn.** Auf dem Eisenbahnhof Thorn gingen im Monat Febr. c. aus Polen an Gütern (Gewicht in Centnern) ein: c. 14,160 Getreide, 153 Kaviar, $60\frac{1}{2}$ Felle, 140 Kalk, 9962 Eisen und Schienen, 2189 Steinkohlen, 131 Kleie, $12\frac{1}{2}$ Flachs, $11\frac{1}{2}$ Manufactur-Waaren, 37 Hanf, 96 Spiritus, 507 Celkuchen, $171\frac{1}{2}$ Haare, c. 26 diverse Waaren.

— **Theater.** Der K. Hofschauspieler Herr Herm. Hendrichs hatte gestern, am 7. d. Mts., für sein Gastspiel als erste Rolle „Armand" in der renomirten Novität „Der Bastard" von Touroude, ein Sittenbild in 4 Akten, gewählt. Kündigt sich ein französisches Drama als Sittenbild an, so dürfen wir sicher darauf rechnen, daß wir in die Sphäre sittlicher und sozialer Gebrechen eingeführt werden. So ist's auch im „Bastard", wo der Titel das Thema der Fabel, welche für die Bühne effectvoll bearbeitet ist, zur Genüge anzeigt. Mit Schärfe wird das Unrecht dargelegt, welches gegen „natürliche" Kinder im Gegensatz zu den legitimen leider oft genug verübt wird. Ob die Bearbeitung eines immerhin wichtigen socialen Themas sich für die Bühne eignet, diese Frage lassen wir hier als zu weit führend auf sich beruhen, dem Verfasser des genannten Stückes wird man aber jedenfalls zu gestehen, daß er die sich gestellte Aufgabe mit Geschick und, wie gesagt, Effekt bearbeitet hat. Was die Darstellung der Titelrolle anlangt, so war sie des Gastes würdig, der ja den wohlbegründeten Ruf eines Meisters in der Schauspielerkunst hat. Sein Name hatte gestern das Auditorium bis auf den letzten Platz gefüllt, welches dem Gaste für den von ihm gewährten Genuß durch reiche Beifallsspenden und Hervorruf dankte. Das Stück selbst war im Ganzen gut einstudirt und trugen namentlich die Herren Boltzius „Robert" und Schönleiter I „Daversy" und Frau Hegewald „Mad. Daversy" und Frl. Treptau „Jeanne" zum Gelingen des Ganzen wesentlich bei.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Telegraphenwesen.** Zwischen dem Norddeutschen Bunde und Schweden ist eine Vereinbarung abgeschlossen worden, nach welcher vom 1. April 1870 ab eine von Beamten der norddeutschen Telegraphenverwaltung und von schwedischen Telegraphenbeamten gemeinsam zu verwaltende Controlstation in Malmö, theils zur Erleichterung des Betriebes, theils zur rascheren Abwickelung der Abrechnung, eingerichtet werden soll. Die dorthin zu committirenden Beamten bestehen norddeutscherseits aus 1 Secreär und 8 Obertelegraphisten. Sie werden dort neben ihren Gehältern angemessene Localzulagen erhalten. Es haben bisher 29 Communen sich bereit gefunden, auf eigene Kosten Telegraphenlinien zum Anschluß an das bestehende Netz, sowie Telegraphenstationen unter der Bedingung zu errichten, daß die Telegraphenanlagen von der norddeutschen Telegraphenverwaltung gegen Erstattung der Hälfte der von den Communen aufgewendeten Kosten übernommen werden werden. Es ist dies für den ersten Anfang durchaus befriedigend, und es läßt sich erwarten, daß dieses Auskunftsmittel zur Aufnahme in die allgemeine Telegraphenverbindung im Jahre 1870 von einer noch größern Anzahl von Communen ergriffen werden dürfte, weshalb es denn auch zweckmäßig erschien, für den fraglichen Zweck 10,000 Thlr. auf den Etat der Telegraphenverwaltung pro 1871 zu bringen. Die Besetzung der Stelle des General-Telegraphen-Directors durch einen höheren Militär beruht auf allerhöchster Bestimmung. Es erscheint unbedingt nothwendig, schon bei Zeiten darauf Bedacht zu nehmen, daß bei späterem Abgange des derzeitigen General-Telegraphendirectors ein geschäftskundiger Nachfolger unter der Anzahl der activen Officiere vorhanden sei, und es soll deshalb vom 1. Januar 1871 ab die neue Stelle eines Stellvertreters des General-Telegraphen-Directors geschaffen werden. Der Inhaber derselben hat sich vornämlich an den Arbeiten der Generaldirection zu betheiligen, und neben der Stellvertretung des General-Directors in Abwesenheits- und Verhinderungsfällen wird er ferner die Angelegenheiten der Militärtelegraphie im Speziellen zu bearbeiten und endlich im Kriege als Chef der Militärtelegraphie zu fungiren haben.

— **Ueber einen neuen Mörtel zum Verputzen der Wände und Deken in feuchten Räumen** berichtet der Erfinder, Herr Apotheker Rohde in Nauenburg, wie folgt: der Mörtel besteht aus frisch gelöschtem Kalk und Sägespähnen von weichem Holze, die eine mehr faserige als würfelförmige Struktur haben müsseu, und zwar wird nur so viel Kalk verwendet, als nöthig ist, um die Masse ohne Schwierigkeit anheften zu können. Er bildet einen vollständigen Filz, der mit Kalk inprägnirt erscheint, und so leicht ist, daß er durch Schlag oder Stoß nur an denjenigen Stellen verletzt werden kann, wohin ein solcher direkt trifft, während ein Abfallen desselben oder eine Veränderung in Bezug auf Dichtigkeit und Ansehn selbst an einer überaus feuchten Wand, die auf beiden Seiten damit geputzt wurde, innerhalb 8 Jahren nicht vorgekommen ist. Als besonders geeignet empfiehlt der Erfinder seinen Mörtel zum Putzen von Pisee-, Weller- und Lehmwänden, sowie von mit Lehm überzogenen Decken, wobei ein vorheriges Ueberziehen derselben mit Strohlehm ganz unnöthig ist. Sogar an den Bretterwänden eines Eishauses, gegen welche das Eis dicht gepackt war, hat ein derartiger Putz, $\frac{1}{4}$ Zoll stark, fest gehaftet und ist völlig unversehrt geblieben. Zimmer, die mit diesem Putz versehen werden, sollen in wenigen Wochen tapezirt werden können.

— **Das Schultze'sche Schießpulver.** Der Ersatz des bisherigen schwarzen Schießpulvers durch andere Explosionsverbindungen gestaltet sich mehr und mehr zu einer Thatsache. Auf dem Gebiet der ausschließlichen Sprengwirkung kann diese Wandlung bereits als vollzogen angesehen werden. Gegenwärtig ist es gelungen, das nach seinem Erfinder, dem ehemaligen preußischen Artillerie-Hauptmann Schultze genannte gelbe Pulver in comprimirtem festem Zustande herzustellen, wodurch dasselbe sowohl in seiner Kraftäußerung, wie in allen anderen Eigenschaften, und namentlich auch in der Gefahrlosigkeit seiner Behandlung bedeutend gewonnen haben soll. Neben der längst documentirten und anerkannten vorzüglichen Sprengwirkung soll jetzt auch die Schußwirkung dieses gelben Pulvers erneuten umfassenden Versuchen unterzogen werden, und hofft man dabei namentlich durch Anwendung der neuen comprimirten Form desselben die günstigsten Resultate zu erzielen.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. März. cr.

Fonds:	schwankend.
Russ. Banknoten	$74\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$74\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$69\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$80\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$81\frac{3}{8}$
Amerikaner	$96\frac{3}{8}$
Oesterr. Banknoten	82
Italiener	$55\frac{5}{8}$
Weizen:	
März	56
Roggen:	matt.
loco	$44\frac{1}{4}$
März	$43\frac{1}{4}$
April-Mai	$44\frac{1}{4}$
Mai-Juni	$44\frac{3}{8}$
Rüböl:	
loco	$13\frac{1}{3}$
April-Mai	$13\frac{3}{8}$
Spiritus:	still.
loco	$14\frac{7}{8}$
März	$14\frac{5}{6}$
April-Mai	$14\frac{23}{24}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 8. März. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: bewölkt.

Mittags 12 Uhr 1° Wärme.

Auch der heutige Markt war nur sehr schwach befahren, Preise wußten sich voll zu behaupten

Weizen, fest u. höher, hellbunt 123 Pfd. 53 Thlr., 125/6 55 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 57 Thlr. 129 Pfd. 58 Thlr. feinste Qualität 1 Thlr. darüber.

Roggen, fest: 35 bis 38 Thlr. je nach Qualität.

Gerste flau, Brauerwaare bis 33 Thlr., Futterwaare 28—30 Rtl. pro 1800 Pfd.

Hafer, matt 18—20 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 35 Thlr., Kochwaare 36—39 Thlr., pr. 2250 Pfd.

Rübkuchen: ohne Nachfrage. beste Qualität $2\frac{5}{12}$ Thlr., polnische $2\frac{1}{6}$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Roggenkleie $1\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% $13\frac{1}{3}$—$13\frac{2}{3}$ Thlr.

Russische Banknoten: $74\frac{5}{8}$ oder der Rubel 24 Sgr. 10—11 Pf.

Danzig, den 7. März. Bahnpreise.

Weizen, heute volle Preise, bezahlt für rostige und abfallende Güter 112—126 Pfd. von 44—53 Thlr., und feine Qualität wenig oder nicht rostig und vollkörnig 124—132 Pfd. von 54—69 Thlr. per 2000 Pfund. und extra schönen auch etwas mehr.

Roggen, 120—27 Pfd. 39—45 Thlr.

Erbsen, trockene von 35—$37\frac{1}{2}$ Thlr.

Gerste, kleine und große $33\frac{1}{3}$—37 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer von $33\frac{1}{3}$—$34\frac{2}{3}$ Thlr. p. 2000 Pfd.

Spiritus $14\frac{1}{3}$ Thlr. Geld.

Peris-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 1. März 1870.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert, pr. 100 Pf.		
	thlr	sgr	pf.	thlr	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	4	14	—	5	16	—
" " " 2	4	2	—	5	4	—
" " " 3	3	10	—	—	--	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	8	—	1	8	—
Roggen-Mehl No. 1	3	16	—	3	23	—
" " " 2	3	6	—	3	13	—
" " " 3	2	10	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	—	—	3	7	—
Schrot	2	14	—	2	19	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe No. 1	7	6	—	7	19	—
" " 2	—	—	—	—	—	—
" " 3	5	16	—	5	29	—
" " 4	—	—	—	—	—	—
" " 5	3	20	—	4	3	—
Grütze No. 1	4	16	—	4	29	—
" " 2	4	—	—	4	13	—
Koch Mehl	2	10	—	—	--	—
Futter-Mehl	1	22	—	1	22	—

Amtliche Tagesnotizen

Den 8. März. Temperatur: Wärme 1 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 5 Fuß 9 Zoll; steigend.

Inserate.

Heute Mittwoch, den 9. März
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

II. Quartett-Soirée

in der Aula des Gymnasiums.

Programm: 1. Quartett von Haydn, G-moll. 2. Quartett von Mozart, Es-dur. 3. Quartett von Beethoven, C-dur.

Billets à $12\frac{1}{2}$ Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren **Lambeck, Wallis** und **Schwartz** zu haben. An der Kasse kostet ein Billet 15 Sgr.

Billets für Schüler und Schülerinnen à 5 Sgr. sind nur an der Kasse zu haben.

A. Lang. Th. Rothbarth.
Gebrüder A. u. J. Schapler.

Orchester-Verein.

Heute Mittwoch, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses
Aufführung.
Die Mitgliedskarte ist mitzubringen.

Zur Feier des siebenten Adar findet
Donnerstag, d. 10. d. Mts.
Mittags 12 Uhr
Gottesdienst und Predigt statt.
Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Gänzlicher Ausverkauf.

Ich mache darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf meines Gold- und Silberwaarenlagers nur noch bis zum 25. März dauert, da ich mich von da ab, nur noch mit dem Einsetzen künstlicher Zähne beschäftigen werde. Ich habe die Preise deshalb so gestellt, daß Jeder, wenn auch kein augenblicklicher Bedarf da ist, etwas kaufen muß; da sich die Gegenstände stets als Geschenke oder auch zum eigenen Bedarf verwerthen lassen.

H. Schneider, Juwelier,
Brückenstraße Nr. 39.

!Kohlen! Kohlen! Kohlen!

Stück-, Würfel- und Nußkohlen liefere **für 9 Sgr. pro Scheffel** franco ins Haus.

C. B. Dietrich.

Original-Staatsprämien-Loose sind überall zu spielen erlaubt.

Ziehung am 20. d. Mts.	**Nur 15 Sgr.**	Hauptgewinn 100,000 Thlr.

kostet $\frac{1}{4}$ **Original-Staats-Loos**, 1 Thlr. ein halbes Loos und 2 Thlr. ein ganzes Loos

zu der großen vom Staate garantirten Geldverloosung,

welche Gewinne von **Thlr. 100,000, 60,000, 40.000, 20,000, 16,000, 12,000** &c. &c. im Gesammtbetrage von

einer Million 800,000 Thaler

enthält. Wegen Ankaufs dieser Loose wende man sich baldigst an das **vom Glücke so überaus begünstigte Staats-Effecten-Geschäft von**

B. Silberberg in Hamburg.

Pläne und Listen gratis. Beträge können pr. Posteinzahlung übermacht, oder pr. Postvorschuß entnommen werden.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn:

Das Leben der Erde.

Blicke in ihre Geschichte,
nebst
Darstellung der wichtigsten und interessantesten Fragen ihres Natur- und Kulturlebens.

Ein Volksbuch

von
A. Hummel.

Mit 75 Holzschnitt-Illustrationen und einer Karte in Farbendruck.

Gratis-Zugabe:
Lessing's Meisterwerke,
400 Seiten stark.
Vollständig in 12 monatlichen Lieferungen à 5 Sgr.

Frischer Kiefern-Samen,

Kiefern Klobenholz,
Strauchhaufen, Dachstöcke und Baumpfähle stehen zum Verkauf in Lissomitz bei Thorn.

---

1 fl. Wohnung Altstadt 200 zu vermieth.

Bestes böhm. Pflaumenmus

empfehlen à 3 Sgr. pro Pfund
B. Wegner & Co.

Sehr schöne Fettheringe

pro Tonne 11 Thlr., pro Schock 25 Sgr. empfehlen **B. Wegner & Co.**

Ein Bettschirm steht zum Verkauf Bäckerstr. No. 223, 1 Treppe nach hinten.

Eine neue Ausgabe der elften Auflage
von

Brockhaus Conversations-Lexikon

in 15 einzelnen Bänden
hat soeben begonnen. Monatlich erscheint ein Band.
Jeder Band geheftet $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
gebunden in Leinwand 1 Thlr. 28 Sgr., in Halbfranz 2 Thlr.

Aeltere Auflagen
des Conversations-Lexikon werden im Umtausch mit 10 Thlr. angenommen.

Der erste und letzte (15.) Band
nebst Prospect sind vorräthig und subscribirt man auf das Werk bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Original-Staats-Prämien-Loose

sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

100,000 Thaler

ist der Hauptgewinn dieser vom Staat errichteten und garantirten

großen Geldverloosung

überhaupt aber 28,900 Gewinne von Thlrn.: **1 à 100,000, 1 à 60,000, 1 à 40,000, 1 à 20,000, 1 à 16,000, 1 à 12,000, 1 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 4800, 5 à 4000, 5 à 3200, 7 à 2400, 21 à 2000** &c. &c.

Die sehr beliebte und vortheilhafte Geldverloosung erfreut sich eines sehr großen Zuspruchs und mache daher Jedermann darauf aufmerksam, wenn er die günstige Gelegenheit, sein Glück zu versuchen, nicht ohne Vortheil vorübergehen lassen will, sich an das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute Großhandlungshaus zu wenden, wo jeder Auftrag prompt und zur vollen Zufriedenheit ausgeführt wird. Ziehungspläne werden jeder Bestellung gratis beigegeben und nach jeder stattgefundenen Ziehung jedem Betheiligten umgehend die Ziehungliste übermittelt.

Da schon am 20. d. M. die Ziehung beginnt, werden, gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages für

1 ganzes Origin.-Staats-Prämien-Loos Thlr. 2. — sgr.
1 halbes „ „ „ „ 1. —
1 viertel „ „ „ „ — 15

alle Aufträge sofort ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst und vertrauensvoll zu wenden an:

Joh. Egon W. Kaura.
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Erste Preismedaille		
Amsterstam 1869.	Pilsen 1869.	Wittenberg 1867.

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in „löslicher" Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem.
J. Paul Liebe in Dresden.
Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche &c. Flaschen á $\frac{2}{3}$ Pfd. Inh. 12 Sgr. in Thorn bei
Julius Claass.

---

1 Repositorium nebst Tonbank, 2 Wiegeschalen, Maaße, Gewichte, 1 Mehlkasten, 1 Sopha ist zu verkaufen, Heiligegeiststraße No. 174

Ein Speicher-Repositorium, auch als Flaschen-Repositorium zu benutzen, verkauft billig **R. Schmidt.**

Zwei große möblirte Spinde mit Glasthüren und verschließbaren Schubkasten, sind billig zu verkaufen bei
D. G. Guksch, Wittwe.

Mein Wiesengrundstück auf der Mocker No. 131, nach dem neuen Abfindungsplan No. 411, 14 Morgen 175 □R. groß, bin ich Willens — weil ich meine Pferde abgeschafft — aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber bitte ich bei mir zu melden.

Thorn, Neustadt 284.
Fr. Giraud.

---

2 Thaler Belohnung.

Vom 4. zum 5. d. Mts. ist auf der Chaussee zwischen Jnowraclaw und Podgorz, 1 Sack Rapps, gezeichnet **H. T. & S.** verloren gegangen. Der Finder und Wiederbringer des Sacks erhält obige Belohnung beim Gastwirth **Trenkel** in Podgorz.

Ein Pfefferküchler

welcher selbstständig arbeitet und im Backen erfahren ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht; Gehalt pr. Monat 18 Thlr. Adressen werden unter Chiffre **A. Z. poste restante Königsberg** i. Pr. erbeten.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck:

Gedichte und Scherze in jüdischer Mundart.

No. 1—20 à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

---

500 und 4000 Thlr. sind getheilt oder im Ganzen auf ländliche Grundstücke zur sichern Stelle sofort zu vergeben durch
C. Pietrykowski,
Culmerstraße No. 319.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn.

Wahrsagekarten

der berühmten
Kartenlegerin **Lenormand** aus Paris.
Einzige rechtmäßige Ausgabe.
Preis 6 Sgr.

Ein

Wirthschafts-Inspector

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, unverheirathet, der seit 13 Jahren auf größeren Gütern fungirt, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht vom 1. April oder 1. Mai cr. a. angestellt zu werden. Adressen bittet in

Hemplers Hôtel

niederzulegen.

---

1 Lehrling zur Schornsteinfegerei findet eine Stelle bei
H. Fucks, Schornsteinfegermstr.

Meine auf der alten Jacobs-Vorstadt unter der Hypothek 31 belegene Baustelle, wozu 100 Thlr. Feuerkassengelder gehören, bin ich Willens zu verkaufen.
C. Pietrykowski.

Mein auf der Gr. Mocker belegene circa 36 Morgen betragende Gartenland und Acker bin ich Willens im ganzen oder getheilt aus freier Hand zu verkaufen.
J. A. Fenski in Thorn.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen bei **Adolph Raatz.**

Ein Lagerkeller ist sofort zu vermiethen Culmerstraße No. 335.

Wohnungen zu vermiethen Neustadt 95.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, d. 27. Febr. Ottilie Lucie Amalie, Tochter des Kgl. Postsecretair Stoelger, Anna Laura eine uneheliche Tochter.

Gestorben, d. 27. Febr. Der Schuhmachermeister Jaensch.

In der St. Marien Kirche.

Getauft, d. 27. Febr. Clara Agnes, T. d. Zimmerges. Carl Lewandowski zu Fischerei. Antonie Helena, T. d Zimmerges. Anton Friedrich zu Bromb. Vorst. Den 25. d. Antonie, T. d. Pächter Ignatz Królikowski zu Mocker. Den 1. März. Veronica, T. d. Arb. Valentin Zieliński zu Mocker. Den 2. März. Julian, S. d. Arb. Leopold Wiśniewski zu Fischerei.

Gestorben, d. 25. Febr. Antonie, T. d. Pächter Ignatz Królikowski zu Mocker. Den 28. Febr. Johann, S. des Einwohner Simon Laskowski zu Schoenwalde. Den 1. März. Anna, T. des Einwohner Franz Chmielewski zu Mocker.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, d. 27. Febr. Amalie Emma Henriette, T. d. Eigenth. Lorenz zu Mocker. — Maria Emma, T. d. Schmiedeges. Metzke zu Mocker. — Paul Albert Wilhelm, S. des Arb. Weiß zu Mocker. Den 3. März. Franz Max, S. d. Rentiers Thiele zu Mocker.

Getraut. Der Kgl Grenzaufseher Ferdinand Gaedtke mit Jungfrau Anna Catharine Amalie Günther zu Mocker.

Gestorben, d. 26. Febr. Der Maurerges. Johann Gottfried Klemp zu Mocker 81 J. alt. Den 1. März. Der Brettschneider Ernst Carl Julius Zielke zu Mocker 39 J. alt. — Auguste Julianna Maria, T. d. Mühlenbesitz. Werle zu Schönwalde 7 M. alt. Den 2. März. Der Arb. August Schulz aus Teschendorf Kreis Stuhm 37 J. alt. — Frau Catharine Koslowski geb: Derengawski zu Mocker 55. J. alt am — Typhus.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**